



Es gibt unserer Ansicht nach gute Gründe, den Fußballsport, und so wie er in Deutschland praktiziert wird, als **Vorbild für eine zukunftsweisende Personalarbeit** in Unternehmen an zu erkennen.

Das wird insbesondere deutlich, wenn man die betriebliche Personalarbeit in Zusammenhang mit der **Bewältigung des Fachkräftemangels**, der zunehmend an Bedeutung gewinnt betrachtet.

Im Fußball ist das längst gelöst, womit sich die politischen Entscheider mehr als schwer tun: **der Zuzug und die Integration ausländischer Fachkräfte.**

Eine Vorbildfunktion übernimmt der Fußball deshalb, weil die Frage der **Herkunft, Nationalität und Hautfarbe** im Zusammenspiel der Mannschaften keine erkennbare Rolle spielt. Die Spieler werden allein daran gemessen, wie dienlich **ihr Können und ihre Leistung für das Mannschaftsergebnis** ist.- So sollte es auch im betrieblichen Alltag funktionieren!

Im Fußball repräsentierte sich das, was in Zukunft den Arbeitsmarkt von Fachkräften bestimmt: Ohne die **Zuwanderung (hoch-)qualifizierter Fachkräfte** wird es nicht gehen. Experten sprechen sogar davon, dass dieser Faktor die deutsche Wettbewerbsfähigkeit und Weltmarktposition bestimmen wird.

An Hand der **demografischen Entwicklung** ist diese Entwicklung längst bewiesen. Wer hier noch einen bildhaften Beweis benötigt, der möge sich doch einfach die Bundesliga-Mannschaften und die Nationalmannschaft ohne Spieler ausländischer Herkunft vorstellen.

Das Gleiche gilt für ein weiteres Instrument zur Lösung des Fachkräftemangels: die **Frauenförderung in technischen Berufen und in Führungspositionen.** Die Vorbildfunktion des Fußballs ist auch in diesem Feld erkennbar. Worüber die Politik seit Jahren ohne Ergebnis diskutiert (Frauenquote in Führungspositionen: ja/nein?) hat der Fußball längst Fakten geschaffen. Die Frauen-Nationalmannschaft ist übrigens Weltmeister – im Unterschied zu den Männern.

Die Schwierigkeiten bei der Lösung des Fachkräftemangels haben auch damit zu tun, dass manche Lösungsansätze **jahrelangen Zeitvorlauf** benötigen – gerade wenn man an die **Ausbildung hochqualifizierter Kräfte** denkt.

Der Fußball macht uns auch vor, dass mutige und unorthodoxe Entscheidungen zu überdurchschnittlichen Ergebnissen führen können. Das hat offensichtlich die letzte Herren-Europameisterschaft unter Beweis gestellt: Man denke sich einfach das Abschneiden der deutschen Nationalmannschaft ohne den Einsatz und die Leistung des jungen Thomas Müller.. Sein Einsatz in der Meisterschaft war aus der Not der Situation geboren und durch den Mut des Trainers bestimmt.

Übertragen auf die betriebliche Praxis kann das heißen: **Frühzeitige Nachwuchsbindung an den Hochschulen** (durch gezieltes Hochschulmarketing) organisieren und Talenten aus der zweiten Reihe eine Chance geben.

Uns haben die beschriebenen Beispiele überzeugt, den Fußball zum Vorbild zu erklären.

Interessanter Weise hat der Fußball seinen Fachkräftemangel bewältigt, ohne dass er auf die Vorschläge und Entscheidungen der Politiker gewartet hat. „Ein Schuft, der böses dabei denkt“,...

Frankfurt/Main, Oktober 2010